

# Ein kurzer Blick in die Geschichte der Zoologie in Stuttgart (der letzten 245+ Jahre)

Alexander Kupfer

Nach 1908 (18. Tagung) und 1935 (37. Tagung) hat die Deutsche Zoologische Gesellschaft von 9. bis 13. September 2024 zum 116. Mal, aber erst zum dritten Mal in Stuttgart, genauer an der Universität Hohenheim, getagt.

Da auch Stuttgart über eine reichhaltige Geschichte der Zoologie verfügt, werde ich im Folgenden versuchen die letzten ca. 245 Jahre zusammenzufassen. Mein Artikel ist eng angelehnt an den Vortrag über die Geschichte der Zoologie in Stuttgart, den ich am 10. September 2024 am Beginn der 116. Jahrestagung in Stuttgart-Hohenheim gehalten habe. Im Mittelpunkt des Überblicks stehen gleich drei Institutionen, d. h. die Universitäten Hohenheim (UHO) und Stuttgart (US) und natürlich das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart (SMNS). Zoologische Wirkungsstätten, wie die zahlreichen Zoologischen Gärten und Menagerien aus den letzten beiden Jahrhunderten, sind nicht Bestandteil dieser Übersicht. Interessierte können aber gerne in Klunzinger (1910) einen Überblick über die Zoos und Menagerien in Stuttgart vor dem ersten Weltkrieg erhalten, für eine aktuellere Zusammenfassung inklusive der Wilhelma ist Kurz (2015) empfohlen.

## *Stuttgarter Zoologie im 19. Jahrhundert*

Der Überblick fängt etwa in den 1780er Jahren mit der "Hohen Karlsschu-

le" in Stuttgart an (Abb. 1). Diese Lehranstalt im Zentrum Stuttgarts in der Nähe des alten Schlosses galt zunächst der Ausbildung von Militärkadetten von "guter adeliger" Herkunft, die streng für eine spätere Offizierslaufbahn erzogen werden sollten. Im Curriculum der Schule standen aber auch Fächer wie Naturkunde und Naturgeschichte und mit den Sammlungen von Herzog Carl Eugen (1728-1793) standen genug Objekte für ein intensives Studium der Anatomie zur Verfügung. Zuerst als Student, aber ab 1785 als Lehrer für Naturwissenschaften und Zoologie fungierte dort Carl Kielmeier (1765-1844). Der bedeutendste Anatom des frühen 19. Jahrhunderts, Georges Cuvier (1769-1832) aus dem Württembergischen Mömpelgard (heute Montbéliard im Elsaß), besuchte ebenfalls die Hohe Karlsschule und lernte etwas bei Kielmeier. Kielmeier selber wirkte bei der Gründung des Herzoglichen Naturalienkabinetts im Jahr 1791 als erster Direktor der Institution und katalogisierte die umfangreichen zoologischen Sammlungen von Carl Eugen im „Regnum Animale“, sozusagen dem ersten Inventar der Zoologie in Stuttgart (vgl. Kovar-Eder & Schmid, 2016). Nach einer Zeit in Tübingen als Professor für Naturgeschichte und Chemie, kehrte Kielmeier 1816 wieder zurück nach Stuttgart und übernahm die Generaldirektion der königlichen wissenschaftlichen

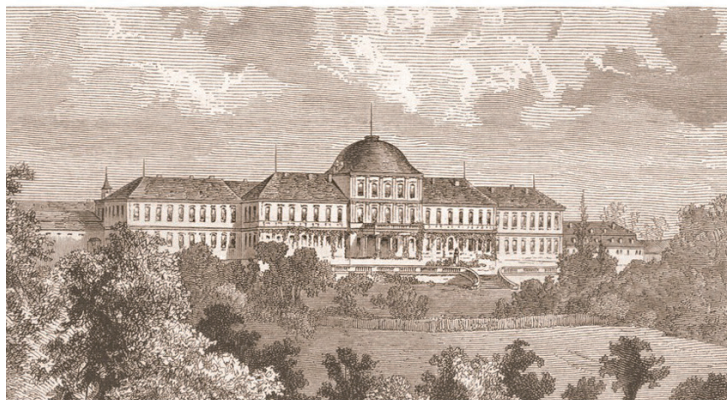
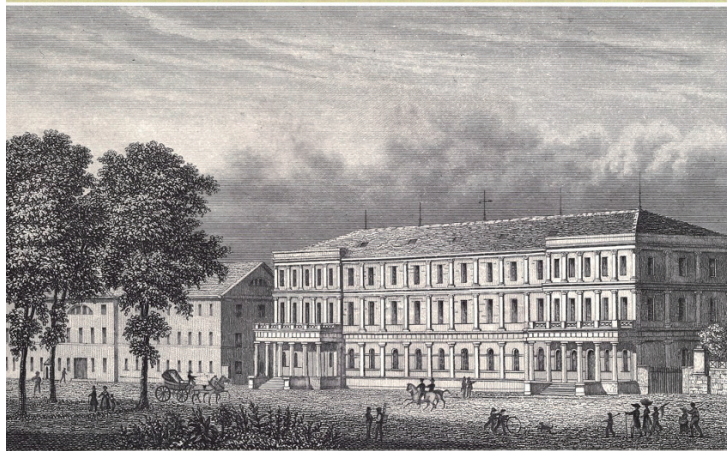
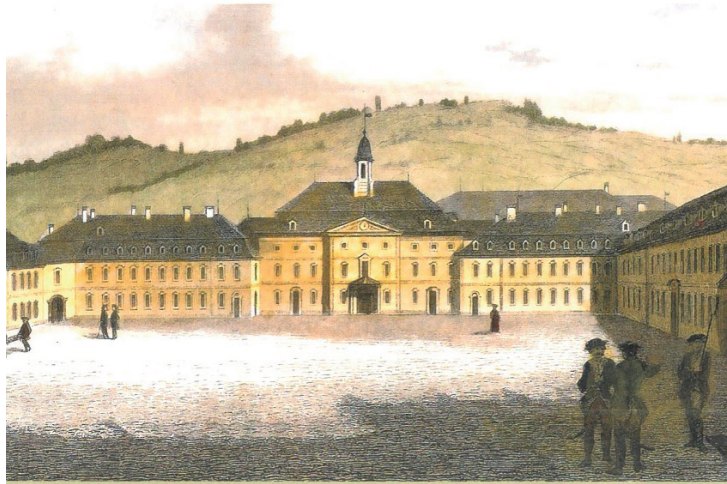


Abb. 1. Zoologische Wirkungsstätten in Stuttgart. Oben: Frontansicht der Hohen Karlsschule im späten 18. Jahrhundert. Mitte: Das von Gottlob Georg von Barth 1821 bis 1826 erbaute Königliche Naturalienkabinett an der Ecke Neckarstrasse/Archivstrasse gelegen. Unten: Ansicht der Landwirtschaftlichen Hochschule von Würtemberg in Hohenheim in den späten 1870er Jahren. Im Schloß Hohenheim befindet sich heute noch das Zoologische Museum.



Abb. 2. Protagonisten der Zoologie in Stuttgart im 19. Jahrhundert. Oben links: Ferdinand Krauss (1812-1891), daneben Leopold Martin (1815-1885). Unten links: Gustav Jäger (1832-1916), daneben Carl Benjamin Klunzinger (1834-1914).

Sammlungen zur Zeit des ersten Königs von Württemberg, Friedrich I. (1754-1816). Unter dem zweiten König von Württemberg, Wilhelm I. (1816-1864), einem großen Förderer der Naturwissenschaften, entstand in Stuttgart zwischen 1821 und 1826 ein eigenes Gebäude für die Sammlungen des Königlichen Naturalienkabinetts (Abb. 1).

Etwa um 1840 tritt der wohl prägendste Zoologe im 19. Jahrhundert in Stuttgart (zumindest aus Sicht des SMNS),

Ferdinand Krauss (1812-1891), als Aufseher in den Dienst des Königlichen Naturalienkabinetts (Abb. 2). Dort begründete er die Abteilung Zoologie und war 1844 auch maßgeblich an der Gründung des Vereins für Vaterländische Naturkunde in Württemberg (heute Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg e. V.) beteiligt. Krauss trat dann 1856 den Direktorenposten des Naturalienkabinetts an, den er bis zu seinem Tod 1891 innehatte (Warth & Ziegler, 1991). Unter seiner Direktion entwickelte sich das Haus zu einem Zentrum der Zoologie, vor allem der Zoologischen Präparation. Durch ein feines Netzwerk der bedeutenden Naturkundemuseen im 19. Jahrhundert (z. B. Berlin, London, Wien, Mailand) wuchsen die Sammlungen durch Sammeltätigkeit und Tausch stetig. Eine der bedeutendsten Wirbeltiersammlungen in Stuttgart wurde vom Botaniker Ferdi-

nand Müller, der in Melbourne den Royal Botanical Garden leitete, vermittelt. Auch eines der wertvollsten Präparate am SMNS, ein männlicher Beutelwolf *Thylacynus cynocephalus* HARRIS, 1808, wurde für Stuttgart geliefert und umgehend von Leopold Martin, dem Erfinder der Dermoplastik (vgl. Martin, 1876) präpariert. Der Beutelwolf befindet sich seit 2025 wieder im neugestalteten Evolutionssaal der Dauer-Ausstellung im Schloß Rosenstein (Abb. 3).

Wie schon erwähnt, war der zweite König von Württemberg, Wilhelm I., ein großer Förderer der Naturwissenschaften; im November 1818 gründete er zusammen mit seiner Frau Katharina Pawlowna die landwirtschaftliche Unterrichts-, Versuchs- und Musteranstalt Hohenheim (heute nicht nur die Universität Hohenheim, sondern seit 1942 auch offiziell ein Stadtteil der Landeshauptstadt Stuttgart). Die UHO von damals hatte aber auch einen

praktischen Zweck, denn nach verheerenden Hungersnöten in Württemberg galt es die landwirtschaftliche Produktivität dauerhaft zu steigern und dafür brauchte es moderne wissenschaftliche Institutionen für Forschung und Lehre. Schon etwa zehn Jahre später, im Jahr 1829 wurde die „Königliche vereinigte Real- und Gewerbeschule“ in Stuttgart gegründet mit dem Ziel Ingenieure auszubilden. Da es galt eine integrative, d. h. neben der handwerklichen auch eine theoretische Ausbildung den „königlichen“ Ingenieuren von morgen zu liefern, wurde die Gewerbeschule 1832 selbstständig und 1840 in „Polytechnische Schule“ alias Königliches Polytechnikum Stuttgart umbenannt.

Tierkunde rückte in der zweiten Hälfte des 19. Jhd. immer mehr in den Mittelpunkt von Lehre und Forschung im ganzen Deutschen Bund, auch in Stuttgart, dort für die Landwirte und die Ingenieure.



Abb. 3. Ansicht des von dem Botaniker Ferdinand Müller organisierten und von Leopold Martin präparierten männlichen Beutewolfs *Thylacinus cynocephalus* HARRIS, 1808.

re. Als erster Zoologe übernahm Gustav Jäger (1832-1916) 1867 die gesamte Ausbildung in der Zoologie an der Universität Hohenheim (Abb. 2). Zuvor hatte Jäger sich in Wien habilitiert und führte dort den Zoologischen Garten (vgl. Rahmann, 2006). 1870 leitete Jäger auch die zoologische Ausbildung am Polytechnikum (Kull, 1979). Jäger unterrichtete immer modern, auf der Höhe der Zeit: Mikroskopie und Darwin und Wallace fanden auch in Stuttgart zu den Studierenden. 1871 erschien das Lehrbuch der allgemeinen Zoologie (Jäger, 1871). Jäger hatte auch gute Verbindungen ins SMNS zu Ferdinand Krauss, denn zahlreiche zoologische Präparate seiner Provenienz sind heute noch in den Sammlungen aufgestellt. Herpetologisch sehr interessant war die Aussetzung einiger gebietsfremder Mauereidechsen *Podarcis muralis brongniardii* aus Wildberg auf den Stuttgarter Kriegsbergen anno 1874

(v. Schweizerbarth, 1902). 1884 zog sich Jäger von der Lehre zurück.

Der Nachfolger von Jäger in Hohenheim und Stuttgart wurde Carl Benjamin Klunzinger (1834-1914), der von 1879 bis 1884 bereits als Assistent für Zoologie am SMNS gearbeitet hatte, jedoch nach einem Zerwürfnis mit Ferdinand Krauss auf die Nachfolge Jägers rückte (Kovar-Eder & Schmid, 2016). Klunzinger war ein echter Generalist, der erstmals Bestimmungsübungen an beiden Hochschulen einführte, Sammlungen anlegte und zahlreiche Fachartikel publizierte, vor allem zur Fauna des Roten Meeres, die er als Sanitätsarzt in Kosseir von 1862 bis 1875 erfasste (Abb. 2).

### *Stuttgarter Zoologie im 20. Jahrhundert*

Im Jahr 1900 zur Jahrhundertwende kam Valentin Haecker (1864-1927) als Ordinarius an die Technische Hochschule Stuttgart und zur Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim in der Nachfolge von C. B. Klunzinger. Vorher hatte Haecker über die Vergleichende Morphologie von Vogelfedern bei Theodor Eimer in Tübingen promoviert und bei August Weismann in Freiburg über die Fortpflanzung von Cyclopiden habilitiert. Stuttgart und Hohenheim waren in der Ausstattung für die Forschung sicher ein Abstieg für Valentin Haecker, denn es herrschte vor allem Platzmangel. Aber auch die fehlenden Hilfskräfte, der geringe Stellenwert der Zoologie im Vergleich zu den anderen Bio- und Geowissenschaften an den beiden Hochschulen, erschwerten Haecker die Arbeit (vgl. Rahmann, 2006). Trotzdem führte er erstmals wissenschaftliche Kolloquien und zoologische Exkursionen

in Stuttgart ein. Bereits im Jahr 1909 (ein Jahr nach der 17. Jahrestagung der DZG in Stuttgart, die er maßgeblich mit C. B. Klunzinger organisierte) verließ Valentin Haecker Stuttgart für einen Ruf nach Halle. Dort entwickelte er sich weiter zu einem der bedeutendsten Zoologen des frühen 20. Jahrhunderts (vgl. Hoßfeld et al., 2017). Ein Meilenstein war seine Monografie "Entwicklungsgeschichtliche Eigenschaftsanalyse (Phänogenetik)" erschienen 1918. Haecker beschrieb hier erstmals die frühesten Entwicklungsstadien des Phänotyps verschiedener Organismen. Ernst Ziegler (1858-1925) folgte Valentin Haecker 1909 auf den Lehrstuhl für Zoologie an den beiden Stuttgarter Hochschulen.

Frauen war es lange verboten an Hochschulen im Bund und im Kaiserreich zu studieren. Erst zum Wintersemester 1899/1900 konnten sich weibliche Studierende an den beiden Universitäten des Großherzogtums Baden, Heidelberg und Freiburg, einschreiben. Im Königreich Württemberg dagegen durften Frauen offiziell erst ab dem Wintersemester 1904/05 an den Königlichen Universitäten studieren. Elise Melitta von Schweizerbarth-Roth (1852-1929) entdeckte bereits früh ihr Interesse für Naturkunde und besonders für die Zoologie. Leider war sie bereits in ihren 50er Jahren, als die Universitäten für Frauen in Württemberg geöffnet wurden. 1896 begann von Schweizerbarth-Roth offiziell zoologische Studien im Volontariat unter der Betreuung des Zoologen, Naturkundlers und damaligen Direktors des SMNS Kurt Lambert (1859-1918); außerdem kümmerte sich der Präparator und spä-

tere Kustos für Zoologie Heinrich Fischer (1868–1953) um sie. Auch C. B. Klunzinger (im Ruhestand) übernahm das Mentorat von Elise von Schweizerbarth-Roth. Am Museum entstanden herpetologische Arbeiten (ganz dem Interesse der Zoologin von Schweizerbarth-Roth folgend), z. B. über die Wiederentdeckung der Mauereidechse in Stuttgart ca. 40 Jahre nach der Aussetzung durch Gustav Jäger am Kriegsberg (v. Schweizerbarth-Roth, 1902). Von Schweizerbarth-Roth be-

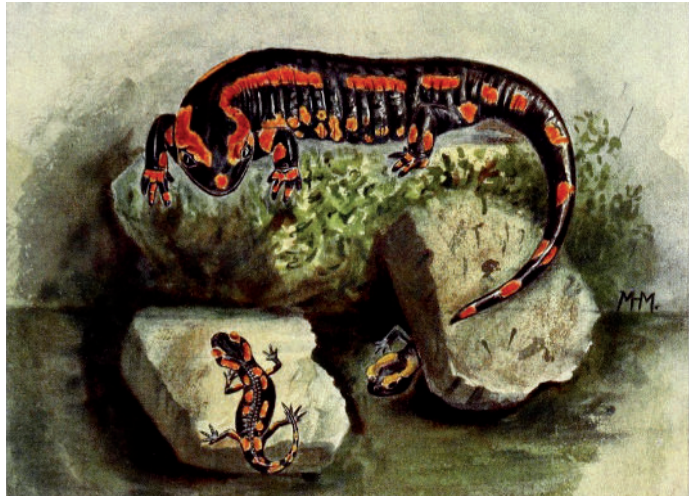


Abb. 4. Rotrückiger Feuersalamander (*Salamandra atra*) aus Stuttgart (Tafel 1 aus v. Schweizerbarth, 1909). Auf dem Stein sitzt das Weibchen, die Mutter der beiden Jungtiere, von denen eines ebenfalls rotrückig war.

schrieb erstmals eine rote Färbungsvariante des Feuersalamanders, *Salamandra maculosa* var. *Coccinea* VON SCHWEIZERBARTH 1909 von folgender terra typica: „Im Westen der Stadt Stuttgart zieht sich vom Kräherwald ein kleines Bächlein herab, zum Teil gefasst: der Falkertbrunnen.“ Die Publikation erfolgte in der damals führenden Fachzeitschrift für die boomende Terrarienkunde, den Blättern für Aquarien- und Terrarien-Kunde aus Stuttgart (Abb. 4). Neben dem rotrückigen Feuersalamanderweibchen (v. Schweizerbarth, 1909: Tafel 1) zählten auch alle ihre Jungen zur Typenserie. Von der Herpetologie ging es dann 1902 zu den marinen Wirbellosen im Rahmen eines Studienaufenthaltes an die Zoologische Station in Neapel. In dieser Zeit begann ein reger Schriftverkehr mit Ernst Haeckel aus Jena. 1903 veröffentlichte von Schweizerbarth-Roth noch eine Monografie über Vogellieder bei Kohl-

hammer. Zwischen 1907 und 1908 erwarb Elise von Schweizerbarth-Roth eine schmucke Villa in (Stuttgart-) Degerloch, erweiterte sie zur Forschungsstation für seltene Amphibien und Reptilien aller Herkunft und gilt somit als Pionierin der wissenschaftlichen Terrarienkunde.

Nach dem frühen Tod von Ernst Ziegler wurde die Zoologie an der Universität Stuttgart (US) erstmals von einem Zoologen aus dem SMNS, Max Rauther (1879–1951), vertreten, der von 1925 bis 1946 auch Direktor des SMNS war (Abb. 5). Rauther war Schüler Haeckels und arbeitete auch mit Ernst Ziegler in Jena zusammen. Als spezieller Zoologe befasste sich Rauther mit der Evolution mariner Invertebraten (wieder Neapel) und der Physiologie von Knochenfischen. Anno 1935 organisierte er mit Richard Vogel maßgeblich die 37. Tagung der DZG in Stuttgart, die in den Räumlichkeiten der US, aber auch in der Archivstrasse am

Museum für Naturkunde mit zahlreichen Exkursionen stattfand und eine große Begeisterung der angereisten Zoologen und Zoologinnen auslöste (Rauther, 1935).

In der Zeit von Max Rauther wirkte ein weiterer Jenaer Zoologe und damit Haeckel-Schüler, Richard Vogel (1881-1955), als Konservator für Zoologie am SMNS (Abb. 5). Vogel übernahm 1925 gleichzeitig den Lehrstuhl für Zoologie an der Universität Hohenheim. Die Stuttgarter Universitäten hatten damit zwei getrennte Lehrpläne für Zoologie. Der spezielle Zoologe Vogel widmete sich zunächst der Dipterenforschung, ging 1926 auf Sammelreise nach Anatolien (Westtürkei). In den 1930er Jahren und während des zweiten Weltkrieges forschte Vogel vor allem über die Württembergische Wirbeltierfauna (vgl. Vogel, 1938).

Bevor der Krieg nach Stuttgart kam, war es Max Rauther, der in mehreren Transporten von 1941 bis 1944 die Evakuierung (fast) aller Sammlungen an über zwanzig (meist sichere) Orte in der Umgebung von Stuttgart organisierte. Im Spätsommer 1944 wurde das SMNS in der Archivstrasse durch Bomben größtenteils zerstört. Erst 1962 wurde das alte Gebäude abgerissen (nach über 140 Jahren) und durch die Landesbibliothek ersetzt.

Ernst Schüz (1901-1991) übernahm 1949 als Zoologe die Direktion des neu-

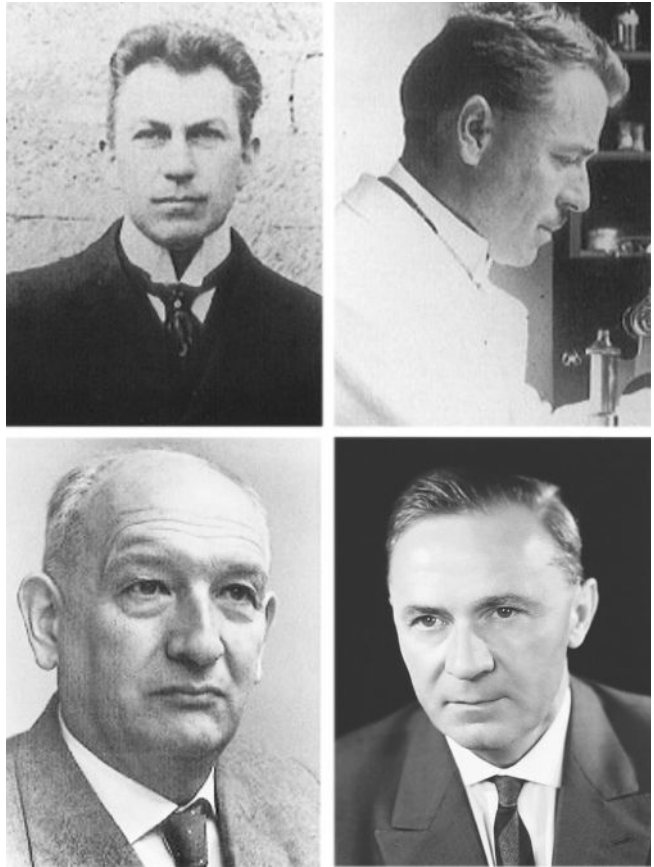


Abb. 5. Protagonisten der Zoologie in Stuttgart im 20. Jahrhundert. Oben links: Max Rauther (1879-1951), daneben Richard Vogel (1881-1955). Unten links: Ernst Schüz (1901-1991) daneben Otto Pflugfelder (1904-1994).

en SMNS (Abb. 5). Da das alte Museum fast gänzlich zerstört war, organisierte Schüz in den 1950er Jahren Ersatzquartiere in Ludwigsburg und vor allem in Schloß Rosenstein als Ausstellungs- und Unterbringungsort einiger Zoologischer Sammlungen. Nach dem Mauerbau in Berlin 1961 war es Schüz, der sowohl Fachkustodien für Herpetologie und Ichthyologie am SMNS einfuhrte, aber auch Willi Hennig (1913-1976) mit einer eigenen Abteilung „Stammesgeschichte“

nach Stuttgart holte. Willi Hennig lehrte aber an keiner Stuttgarter Universität, sondern in Tübingen. Schütz dagegen hielt einen Lehrauftrag an der Universität Stuttgart für Spezielle Zoologie, den er größtenteils mit Ornithologie abdeckte.

An der Universität Hohenheim übernahm Otto Pflugfelder (1904-1994) im Jahr 1949 den Lehrstuhl für Zoologie (Abb. 5). 1950 wurde er (wie üblich) auch Honorarprofessor an der Universität Stuttgart. Pflugfelder promovierte 1928 bei Jürgen Wilhelm Harms in Tübingen über die Entwicklungsmechanik polychaeter Anneliden und ging anschließend mit Harms nach Jena. Pflugfelder führte die Zoologie in Hohenheim zu ihrer heutigen Größe, neben der Speziellen und Allgemeinen Zoologie etablierte er die Zoophysiology und Parasitologie mit eigenständigen Professuren in Hohenheim. Den Stellenwert der Zoologie in den 1960er Jahren konnte man daran erkennen, dass Otto Pflugfelder als erster Zoologe 1962 bis 1963 Rektor der Universität Hohenheim wurde. Als Spezieller Zoologe widmete sich Otto Pflugfelder vor allem wenig erforschten Invertebratengruppen (Rahmann, 2006), seine Monografie über die Onychophora (1968) ist heute noch aktuell. Heinz Streble (1935-2018) promovierte bei Pflugfelder. Während seiner Zeit als Rat publizierte Streble das Standardwerk „Das Leben im Wassertropfen“ (1973), welches vorwiegend am heute so genannten „Streble-Teich“ auf dem Campus der UHO entstand. Der Autor unternimmt dort jedes Jahr seit 2017 mit Masterstudierenden der UHO den Fang- und Wiederfang von Teich- (*Lissotriton vulga-*

*ris*) und Bergmolchen (*Mesotriton alpestris*).

Hinrich Rahmann trat 1973 die Nachfolge von Otto Pflugfelder an. Der Rensch-Schüler Rahmann vertrat die Zoologie bis 2001 eher „holistisch“ im Ansatz. In seiner Zeit etablierte er das Fachgebiet Tierökologie in enger Verbindung mit den Agrarwissenschaften.

### *Stuttgarter Zoologie im 21. Jahrhundert*

Der Entwicklungsgenetiker Martin Blum übernahm den Lehrstuhl 2002 und vertrat die Zoologie bis 2023. Zusammen mit der Direktorin des SMNS, der Paläobotanikerin Johanna Kovar-Eder, revitalisierte Blum die Zusammenarbeit in Lehre und Forschung der beiden Institutionen in Stuttgart. Blum führte außerdem 2011 das einmalige Projekt „Humboldt reloaded – Wissenschaftspraxis von Anfang an“ ein. Das preisgekürnte und mittlerweile an der UHO verstetigte Programm bietet Bachelorstudierenden aller Fakultäten die Möglichkeit, bereits zu Beginn des Studiums durch aktive Forschung zu lernen.

Im Jahr 2004 übernahm Johannes Steidle die Tierökologie (mit dem Fachgebiet Chemische Ökologie) an der UHO. Steidle manifestierte die Kooperation mit dem SMNS in Forschung und Lehre, vor allem in der Entomologie, Speziellen Zoologie und Evolutionsbiologie. Steidle war maßgeblich an der Gründung des Kompetenzzentrum für Biodiversität und integrative Taxonomie (KomBioTa) im Jahr 2021 beteiligt. Das Ziel von KomBioTa ist es, Biodiversität in Lehre und Forschung zu fördern. Biodiversität wird auf allen Ebenen erforscht,

integrativ, d. h. von der genetischen Vielfalt der Arten bis zu den Lebensräumen. In der Lehre werden Artenexpert:innen für Naturschutzbehörden, Gutachterbüros, Naturschutzverbände und Schulen ausgebildet. 2022 übernahm der Zoologe und Entomologe Lars Krogmann die Wissenschaftliche Direktion des SMNS. Zum Wintersemester 2023/2024 startete der Entwicklungsbiologe und Zoologe Steffen Lemke die Nachfolge von Martin Blum. 2022 trat Christian Rabeling die erste KomBioTa Professur "Integrative Taxonomie der Insekten" an und 2025 begann Ricardo Perreira die zweite KomBioTa Professur "Biodiversitätsmonitoring".

2024 tagte die Deutsche Zoologische Gesellschaft zum dritten Mal in Stuttgart, aber erstmals an der Universität Hohenheim. Der Zeitpunkt konnte nicht besser gewählt sein.

### Danksagung

Ich danke herzlichst Franz-Xafer Schmidt, Kim Philip und Stephanie Schwarz (Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart), Denise Kohan und vor allem Johannes Steidle (Universität Hohenheim) sowie Markus Lambertz (Universität Bonn) und Uwe Hoßfeld (Universität Jena) für zahlreiche, wertvolle Informationen, die mir erheblich bei der Erstellung des Vortrags und des Artikels geholfen haben.

### Literaturverzeichnis

- Hossfeld, U., Watts, E., Levit, G.S. (2017). Valentin Haecker (1864-1927) as a pioneer of phenogenetics: Building the bridge between genotype and phenotype. *Epigenetics* 12:247-253.
- Jaeger, G. (1871). *Lehrbuch der allgemeinen Zoologie*. Ernst Günther's Verlag, Leipzig.
- Klunzinger, K.B. (1910). *Geschichte der Stuttgarter Tiergärten*. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg 66:167-217.
- Kovar-Eder, J., & Schmid, U. (2016). 225 Jahre Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart. Stuttgart: Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart.
- Kull, U. (1979). *Geschichte der Geo- und Biowissenschaften*. In: Voigt, J.H., (Hrsg.): *Festschrift zum 150jährigen Bestehen der Universität Stuttgart*, p 277-329. DVA, Stuttgart.
- Kurz, J. (2015). *Vom Affenwerder bis zur Wilhelmia - Stuttgarts legendäre Tierschauen*. Kosmos, Stuttgart.
- Martin, P.L. (1876). *Die Praxis der Naturgeschichte: ein vollständiges Lehrbuch über das Sammeln lebender und toter Naturkörper; deren Beobachtung, Erhaltung und Pflege im freien und gefangenen Zustand; Konservierung, Präparation und Aufstellung in Sammlungen etc.*. Bernhard Friedrich Voigt, Weimar.
- Pflugfelder, O. (1968). *Onychophora*. Gustav Fischer, Stuttgart.
- Rahmann, H. (2006). *Die Zoologie in Hohenheim zwischen 1818 und 2001*. Hohenheimer Themen 14:1-136.
- Rauther, M. (1935). *Bericht der Württ. Naturaliensammlung in Stuttgart für das Jahr 1935*. A. Zoologische Abteilung. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg 91: 16-24.
- Schweizerbarth, E.M. v. (1902). *Ueber das Vorkommen der Mauereidechse an dem Kriegsberg in Stuttgart*. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg 58:307-308.
- Schweizerbarth, E.M. v. (1909). *Der rotfleckige Feuersalamander (*Salamandra maculosa*)*

- Laur. Var. coccinea.). Blätter für Aquarien- und Terrarienkunde 20:382-385.
- Vogel, R. (1938). Neuere Ergebnisse und Aufgaben der Amphibien-Durchforschung in Württemberg und Hohenzollern. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg 94:180-186.
- Warth, M. & Ziegler, B. (1991). Aus der Frühzeit des Naturalienkabinetts. Stuttgarter Beiträge für Naturkunde - Serie C 30: 5-20.

PD Dr. Alexander Kupfer, Abteilung Zoologie/Herpetologie,  
Staatliches Museum für Naturkunde, Stuttgart  
Institut für Biologie & Kompetenzzentrum für Biodiversität und integrative Taxonomie,  
Universität Hohenheim, Stuttgart  
alexander.kupfer@smns-bw.de